





LUNDI MATIN 2022-03-27

DAS CHAOS DES IMPERIUMS, DIE PARANOIA DES IMPERIUMS

NECROPOLITICS EMPIRE, KRIEG

From Lundi Matin (#329, 07/03/2022), a reflection on our times of crises, by Serge Quadruppani.

…

Kaum war der Covid-Alarm abgeklungen, ertönten die Sirenen des Krieges. Man könnte dieses Zusammentreffen als eine von den Herren der Welt absichtlich herbeigeführte Abfolge

interpretieren, um ihre Macht noch ein wenig weiter zu festigen, oder man könnte versuchen, diese Abfolge als Ausdruck einer Kontinuität zu verstehen, als das Wiederauftauchen dessen, was das Handeln der Herrschenden viel stärker lenkt als sie es ausrichten: eine Konvergenz von Krisen, hinter der sich die Krise der kapitalistischen Produktionsweise verbirgt. Krise der Biosphäre, Krise des Regierens, Krise der Souveränität: was all diese Krisen verbindet, ist vielleicht eine allgemeine Krise des einzigen wirklichen Reichtums, der menschlichen Beziehungen.

Die “Gesundheitskrise” war vielleicht zuallererst eine Krise des Sinns und der Sensibilität. Es geht nicht um Psychologie. Jedenfalls können die Kategorien der Psychologie allein nicht die zunehmende Schwierigkeit der Menschen erklären, sich aufeinander zu beziehen, um ihr eigenes Leben zu produzieren.

Dass die Rückkehr des Krieges nach Europa von einem Mann beschlossen wurde, der dem Begriff der sozialen Distanzierung eine besonders eindrucksvolle Bedeutung verleiht, ist sicher nicht trivial. Dieses wild karikaturistische, aber freiwillig inszenierte Schauspiel eines einsamen Führers, der mit seinen Untergebenen verloren am Ende eines endlosen Tisches spricht, sagt sicherlich viel über die Psyche des Despoten, seine krankhafte Angst vor Krankheit, seine Kontaktphobie aus. Es erklärt sicherlich zum Teil, warum er sich so sehr in einem Weltbild abschirmen konnte, das nicht nur von dem des Westens, sondern auch von dem der Mehrheit seiner Mitbürger so deutlich abweicht. Denn wie viele Russen glauben wirklich an seinen Unsinn über Eurasien, die Überlegenheit des russischen Menschen, wie viele folgen seiner Vorliebe für den Krieg? [1] Wahrscheinlich nicht mehr, als die Sowjets in den 1980er Jahren an den stets donnernden offiziellen “sozialistischen” Diskurs glaubten. Wir haben den Begriff Chinamerica verwendet, um die zivilisatorische Kontinuität zwischen den beiden Supermächten, die die Welt beherrschen, zu beschreiben, aber wir könnten auch von Russamerica sprechen, um das Festhalten großer Teile der russischen Bevölkerung an einer extraktivistischen Konsumgesellschaft zu bezeichnen, die durch eine Technowissenschaft stimuliert wird, die sich ungehindert gegen sich selbst wendet.

Das Paradox eines Traums, der vom Licht eines sterbenden Sterns erhellt wird: In Russland wie auch anderswo möchte man in dieser Mittelschicht, auf die der heutige Kapitalismus alles gesetzt hat (und die nun, wenn sie kann, den Zug nach Finnland nimmt), amerikanisch sein. Oder besser gesagt, man möchte so sein, wie sich die Amerikaner der Welt präsentierten, bevor der amerikanische Traum in eine Krise geriet, die durchaus tödlich sein könnte, d.h. man möchte Verbraucher von Produkten und Marken sein, die weltweit als erstrebenswert gelten, nur eben für jedes Volk mit ein paar mehr nationalen Besonderheiten (Kebab statt Hotdogs hier, Homophobie statt Schwulenstolz dort, aber Smartphones für alle). Dass dieser Traum unter den Schlägen der Aufstände, die seit 2011 gezeigt haben, auf welch unerträglichen Herrschaftsverhältnissen er beruht, zu verschwimmen beginnt, ist Teil des Problems, mit dem die Regierungen heute konfrontiert sind, von denen viele nun auf der Suche nach einer alternativen Mythologie sind. Für Putin, der zutiefst allergisch auf die Aufstände der Völker reagiert, hinter denen sich in seiner KGB-Phantasie nur Manöver zwischen konkurrierenden Geheimdiensten

verbergen können, waren die Aufstände so viele Gründe, seine blasenartige Realität zu festigen. Die liebevollen Augen, die Trump für den kleinen Zaren hat, die Bewunderung, die ihm so viele europäische Herrscher und Herrschaftsanwärter seit Jahrzehnten entgegenbringen, sagen viel über den Sinnverlust (die "Visionslosigkeit" in ihrem Patois) des politischen Personals und seine eigene Unfähigkeit, aus seiner isolierten Blase, seinen Blasen, herauszukommen. Wenn die ideologische Halluzination, in der Putin lebt, eine solche Konsistenz annehmen konnte, dass er sie nun auf die nukleare Bedrohung stützt, dann liegt das zweifellos auch daran, dass in zwanzig Jahren etwas geschehen ist, eine Bewegung der Derealisierung, die alle mitgerissen hat, auch Sie und mich. Putins reaktionäre großrussische Ideologie ist zeitgleich mit Trumps und QAnons alternativer Wahrheit, Verschwörungsfantasien über den Großen Ersatz oder die 5G-Impfung. Beide sind der Höhepunkt einer Entwicklung, die lange vor der "Gesundheitskrise" begann, aber die letztere hat viel dazu beigetragen, ihre Bedeutung zu erhöhen. Jenseits des klassischen Syndroms eines Diktators, der den Kontakt zur Realität verliert, weil er sich nur mit Mittelmäßigen und Ja-Sagern umgibt, zeigen Putins lange Tische den Triumph des kapitalistischen Individuums des digitalen Zeitalters, das mit der ganzen Welt verbunden, aber allein in seiner Blase ist. Die dieser Situation innewohnende Pathologie, die wir alle jetzt umso besser kennen, als sie durch das Management der Pandemie in ihrer Intensität wie auch in ihrer Universalität auf ein noch nie dagewesenes Niveau gehoben wurde, ist die Paranoia.

Auch wenn die Geste nicht ohne größenwahnsinnige Verrücktheit auskommt, die einer Geschichte entspricht, die jede Richtung verloren zu haben scheint, werden wir hier nicht so tun, als ob wir eine psychiatrische Diagnose auf planetarischer Ebene stellen würden. Wir wollen uns darauf beschränken, einige Analogien aufzuzeigen, um zu sehen, was man mit ihnen anfangen kann. Der Nachbar, den man auf Distanz halten sollte, der andere, der als tödliche Gefahr wahrgenommen wird, vor der man sich dringend durch eine Vervielfachung der Trennungsmaßnahmen schützen muss: Was wir seit zwei Jahren erleben, hat eine bereits starke Tendenz innerhalb der digitalen Gesellschaft mit ihrer Trennung der Körper und ihrer Hyperkonnektivität zu einer Vermischung von Realität und Fiktion in unentscheidbaren Proportionen nur noch verstärkt. Die Pandemie und das Internet haben zusammen einen Persönlichkeitstypus hervorgebracht, der sich durch "ein allgegenwärtiges Misstrauen, das häufig mit einem feindseligen, unpersönlichen Stil, einer Überempfindlichkeit gegenüber Kritik, starren und unangepassten Überzeugungen über die Beweggründe anderer" und einem "Selbstwertgefühl" auszeichnet, das sich "durch Gefühle von Stolz und Überlegenheit mit Sturheit und Intoleranz gegenüber der Meinung anderer" [2] äußert. Wenn Sie sich ein wenig in radikalen Kreisen bewegt haben, wird Sie das unweigerlich an etwas erinnern …

Die Kritik an der alten Welt kann nicht auf den toxischen Affekten aufgebaut werden, die sie produziert. Die Ablehnung der Paranoia, die in den kapitalistischen Gesellschaftsverhältnissen aufkeimt, muss der erste Schritt für jeden sein, der sie rückgängig machen will. Wenn man das Universum des Krieges aller gegen alle pauschal und im Detail hasst, wenn man sich auf die Seite der Freundschaft und des Reichtums menschlicher Beziehungen stellt, der sich Kommunismus nennt, sollte es offensichtlich sein: In einer paranoiden Welt sind es die Paranoiker, die sich irren.

Einige bewegen sich mit kritischen Waffen und intellektuellem Gepäck auf der Seite der Verschwörung, während andere ihre Ablehnung des Westens so weit treiben, dass sie in das Pro-Putin-Lager fallen. Wie viele haben Sie schon gesehen, die sich von ihren Freunden abgewandt haben? Freunde, das heißt, im Sinne von Zu unseren Freunden und denen, die nur Freunde sind?

Aber diese Krise der Freundschaft, die wir erleben, ist nicht nur auf emotionale Missbräuche zurückzuführen, sondern auch auf die Schwierigkeit, eine gemeinsame Sprache zu finden, gemeinsam zu begreifen, was mit uns geschieht. Es ist wahr, dass unsere Konzepte beim Zusammenprall mit einer undurchsichtigen und magmatischen Realität gezeigt haben, dass sie wirklich einer Überarbeitung bedürfen.

Das Imperium, und schlimmer

Der von Negri vorgeschlagene Begriff des Imperiums, dessen überzeugendste zeitgenössische Inkarnation China ist, erschien uns nützlich, um die Einheit der Welt um die kapitalistische Zivilisation zu erklären, die am Ende des 20. Jahrhunderts durch die Verlagerung der Attribute der Macht von der nationalen Ebene auf planetarische Einheiten gekennzeichnet ist. Der Krieg in der Ukraine ist eine Gelegenheit, um zu sehen, dass dieses Gleichgewicht der Kräfteverhältnisse ständig neu justiert wird.[3] Wie die beste Analyse aus einem marxistischen Rahmen, die ich gelesen habe, es ausdrückt: "Wenn bis vor kurzem die alte Weltordnung der absoluten Führung der Vereinigten Staaten bereits moribund war, während eine neue Ordnung nicht auftauchte, scheint es nun, dass sich etwas Neues durchsetzen muss. Natürlich gab es schon vorher Allianzen und Affinitäten: Vereinigte Staaten/Europa auf der einen und China/Russland auf der anderen Seite. Doch nun ist eine Entscheidung gefallen. Wir können nicht länger zögern oder nach Kompromisslösungen suchen. Infolgedessen wird sich nun die für Carl Schmitt typische Logik von Freund und Feind eindeutig herauskristallisieren. Und wenn, wie wir gesagt haben, eine solche Entscheidung aufgrund der zyklischen und strukturellen Dynamik bereits eine offene Möglichkeit war, so haben die Vereinigten Staaten und Russland in den letzten Monaten bewusst ein Bühnenspiel gespielt, das es beiden ermöglicht hat, den neuen "kalten Krieg" unter ihrer Führung zumindest auf militärischer Ebene mit der Zange zu festigen. Es wird hinzugefügt, dass, während sich die westliche Führung zweifellos um den amerikanischen Pol herum wieder durchsetzt, im Osten gute Chancen bestehen, dass die koloniale Expedition Russlands (so der Name einer anderen marxistischen Gruppe) mit einer größeren Abhängigkeit Russlands von chinesischen Käufen und dessen Expansion nach Sibirien endet: Der starke Mann des ewigen Russlands wird die Eröffnungsgeste seiner Herrschaft, die er vor 20 Jahren auf Kosten der Tschetschenen vollzogen hat, wiederholen und "die Ukrainer ins Klo schmeißen", aber trotz der mechanischen Ausführung wird dies vor allem Xi Jinping zugute kommen. In diesem Rahmen der Konfrontation zwischen den Blöcken, in dem man sich nach der Schmittschen Logik entscheiden soll, ist es kein Zufall, dass eine einschlägige Analyse des intellektuellen Elends der Parteinahme von einem uigurischen Kämpfer kommt:

"Ich habe diesen westzentrierten Rassismus satt, der besagt, dass es nur den westlichen Imperialismus gibt, gegen den die asiatischen Giganten kämpfen. Noch schlimmer ist die

Behauptung, Putins Russland sei imperialistisch geworden, um den westlichen Imperialismus zu bekämpfen. Für sie existieren die von Russland, von China kolonisierten Länder gar nicht, und deshalb haben sie kein Recht, ihr Territorium und ihre Souveränität gegen ihre ehemaligen Henker, ihre ehemaligen Kolonisatoren zu verteidigen. Das ist Rassismus! Es ist eine Verteidigung des Kolonialismus, des nicht-westlichen Imperialismus! Denn nach dieser Ideologie sind Russland und China keine Imperialisten, schlimmer noch, sie sind Feinde des Westens, also sind sie zwangsläufig die Opfer. Die ehemaligen oder gegenwärtigen Kolonien dieser nicht-westlichen Imperialisten werden von diesen westlich orientierten Ideologen vollständig ausgelöscht. In ihren hochrangigen Analysen gibt es die Ukraine und ihr Recht auf Souveränität nicht, weil der westliche Imperialismus, vertreten durch die NATO, sein Versprechen nicht gehalten hat und Russland nun verpflichtet ist, sich selbst zu schützen. Hey Ho! Die Ukraine gehört weder dem Westen noch Russland und der Krieg findet dort statt!!! Die Ukraine hat das Recht, selbst zu entscheiden und sich ihre Verbündeten selbst auszusuchen, es steht weder Ihnen, noch Russland, noch der NATO zu, ihr etwas vorzuschreiben. Es ist wirklich traurig und ärgerlich, denn Sie begraben uns, Sie sagen uns, wir sollen verschwinden, Sie verurteilen uns dazu, unsichtbar zu bleiben, vom nicht-westlichen Imperialismus kolonisiert zu werden. Einige tun dies aus Unwissenheit, andere aus antiwestlicher Ideologie heraus. Aber ob aus dem einen oder dem anderen Grund, es ist alles dasselbe, es ist eine rassistische und prokoloniale Ideologie".

In Ermangelung eines Aufstandes, den wir unterstützen könnten, ist die Geopolitik immer nur das Feld unserer Ohnmacht, die wir zu Kommentaren verurteilt sind. Aber die Ohnmacht ist nicht auf uns beschränkt, denn in Wirklichkeit ist die Herrschaft der Herren der Welt immer unsicherer. Der einzelne Faktor kann – und der Fall Putin ist ein hervorragendes Beispiel dafür – eine Rolle spielen, die die so genannten Gesetze der Geschichte nicht vorhergesehen haben. Die Komplexität und die Interdependenz, die für die gegenwärtige Phase des Kapitalismus charakteristisch sind, führen in unsere Gegenwart eine neue Menge unbekannter Zukünfte ein, wie das Gerücht zeigt, das zu einem bestimmten Zeitpunkt über eine Wolke von Nuklearteilchen kursierte, die angeblich durch den russischen Angriff auf Tschernobyl verursacht wurde. Wäre die Geschichte wahr gewesen, hätte der Ostwind eine Rückkehr in die Geschichte gebracht, die niemand erwartet hatte. Wir sind nicht immun gegen diese Art von Überraschungen; vielmehr deutet alles darauf hin, dass ihre Wahrscheinlichkeit mit der Zeit zunehmen wird, im Rhythmus der Bombenflut. Wir leben in einer Welt, in der sich trotz aller Verschwörungsphantasien die Kontrolle der Ereignisse oft und immer öfter sowohl den Regierenden als auch den Regierten entziehen wird. Das Imperium des Kapitals ist keine einheitliche pyramidenförmige Welt, sondern ein zunehmend instabiles Chaos.

Tonfall, Takt

Wenn ein Freund, Übersetzer und feinfühliger Dichter, dem ich den Hilferuf eines ukrainischen Freundes schicke, der um Medikamente und Aderlässe bittet, antwortet: "Ich nehme nicht an Propagandaübungen teil". Da er genauso wenig über die Ukraine weiß wie ich, sehe ich in diesem Fall ein Zeichen dafür, dass sich der heutige Strom von mehr oder weniger gefälschten Bildern und Nachrichten zu den alten ideologischen Hüllen gesellt hat, um die Herzen zu

verhärten. Um auf die Grundlage der Sensibilität zurückzukommen, auf der wir unsere Kritik an der Welt aufbauen müssen, reicht die Ablehnung von Paranoia nicht aus: Es scheint mir, dass ein positives Gefühl wie die Solidarität mit denjenigen, die von Mächten angegriffen werden, ein Mindestreflex sein sollte. Wie ich einem anderen Freund schrieb: "Ich bin solidarisch mit den Völkern, mit dem serbischen Volk, als es unter den Bomben der NATO stand, mit dem kurdischen Volk unter den türkischen Bomben, mit dem syrischen Volk unter den Bomben Assads und Russlands, mit den Ukrainern unter den russischen Bomben, so wie ich für die Vietnamesen und die Iraker unter den US-Bomben war (für die französischen Bomben der Kolonialkriege war ich zu jung). Heute bin ich solidarisch mit denen, die fliehen, und mit denen, die Widerstand leisten, und ich glaube nicht, dass ich meine Solidarität mit ihnen demonstrieren werde, indem ich immer wieder sage, dass die NATO schuld ist. In Wirklichkeit kann ich nicht viel tun, um meine Solidarität zu zeigen, aber ich vermeide es lieber, die alten antiimperialistischen Mantras zu wiederholen, die, wenn die Ukrainer sie hören würden, sie entweder vor Wut verrückt machen oder noch mehr demoralisieren würden, als sie es ohnehin schon sind. Wenn das alles ist, was wir ihnen zu sagen haben, dann tut es mir leid, und es ist ein Glück für sie, dass wir, die westlichen Revolutionäre, in dieser Zeit nichts zählen."

Es ist ein Tropismus, der vielen von uns einen Streich gespielt haben wird: die Besessenheit von der Frage "Was ist zu tun?" Wenn das Ereignis eintritt, sollte man sehr schnell wissen, was man darüber denken und was man tun muss, um dem Feind zu begegnen. In Wirklichkeit muss man manchmal wissen, wie man die Realität akzeptiert, d.h. dass man nichts zählt, und sich dann die Zeit nehmen, um zu verstehen, um wieder etwas zu werden. Deshalb ist der in radikalen Kreisen immer noch zu häufig anzutreffende Adoptionsreflex einer arroganten Haltung, die uns schon zu viele Streiche gespielt hat, besonders unerträglich. Der hochmütige Ton, die Vorliebe für Provokationen und Skandale, eine alte französische Tradition, die von den Surrealisten und den Situationisten geerbt wurde, deren Irrtümer eines Debord, der in den 70er Jahren in verschwörerischen Idiotien über Italien versank, uns endgültig angewidert haben sollten. Wie oft werden wir noch erleben, dass solche Dinge wieder auftauchen? Die Ungewissheit der Zeit wird mir zumindest das gebracht haben, dass ich nicht mehr diejenigen unterstütze (hier überwiegt zweifellos das Männliche gegenüber dem Weiblichen), die leicht zu verachten sind. Wir müssen mit unserer Verachtung sparsam umgehen, sie den wirklichen Feinden, den Herrschenden, vorbehalten, ebenso wie wir um jeden Preis vermeiden müssen, nach einer Form der Abgrenzung und des Widerstands gegen die herrschende Ideologie zu suchen. Sie zu dekonstruieren, bedeutet nicht, das Gegenteil von dem zu sagen, was sie sagt. Sind Machenschaften die letzte Erklärung für die Pandemie und den Krieg? Es gibt Möglichkeiten, sich der Realität zu nähern, und es wäre selbstmörderisch, dies nicht der extremen Rechten zu überlassen.

Was wir heute mehr denn je brauchen, auch wenn wir über den laufenden Krieg nachdenken, ist ein Gefühl für den sensiblen Umgang mit den Wesen, und es ist auch die Intuition für die Punkte, von denen aus es angemessen ist, die Wirklichkeit zu erfassen. Kurz gesagt, was wir brauchen, ist Taktgefühl:

In der gegenwärtigen Periode sollte Taktgefühl als die revolutionäre Kardinaltugend angesehen werden und nicht abstrakte Radikalität – und mit "Taktgefühl" meinen wir die Kunst, revolutionäre Entwicklungen zu fördern. (Das Unsichtbare Komitee, An unsere Freunde)

translated by deepl.

← PREVIOUS NEXT →